Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr 178. Mittwoch, den 1. August 1906. 38. Jahrg.

Der Freibahnzug.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die Schwierigkeiten des Transports der Trains und Kolonnen bilden seit langem einen Gegenstand banger Sorge der Heerführer. Je mehr in unseren Zeiten die Massenheere anwachsen, je stärker gleichzeitig nach Einführung schnellfeuernder Gewehre und Geschütze, sowie der Einführung schwerer Artillerie in die Feldarmee der Munitionsbedarf gestiegen ist, desto berechtigter wird diese Sorge. Die Trains und Kolonnen eines Armeekorps haben heute bereits die ansehnliche **Länge von 30 Kilometern, also 5 Kilometer** mehr, als die fechtende Truppe selbst, und in Zukunft ist eher eine weitere Vermehrung zu erwarten, als eine Verminderung. Die bei diesen endlosen Kolonnen entstehenden Reibungen sind zahlreich, und mit Recht ist man daher überall bestrebt, eine Verkürzung der Trains zu ermöglichen. An Proviant und Munition wird schon heute nur das Nötigste nachgeführt; eine Verringerung ist ausgeschlossen. Den einzigen Ausweg bietet der Ersatz der tierischen Zugkraft durch die mechanische. Eisenbahnen dürfen der Berechnung nicht zu Grunde gelegt werden. Natürlich nutzt man sie aus, wo sie sich bieten. Man kann aber nicht mit Bestimmtheit auf sie rechnen, da die bestehenden Linien zerstört sein werden und langwierige Reparaturen erfordern, die Herstellung neuer Bahnlinien aber selbst mit Hilfe des Feldbahnmaterials längere Zeit erfordert und mit dem Vorrücken einer beweglichen Armee nicht immer wird Schritt halten können.

Es wird daher ein mechanisches Transportmittel angestrebt, das eine bedeutende Verkürzung der Kolonnen gestattet, d. h. eine große Nutzlast aufnehmen kann. Dazu gehört geringes Eigengewicht, damit die Straßen nicht zu schnell ruiniert und die Brücken nicht über Gebühr belastet werden. Auch große Lenkbarkeit ist zu verlangen, da die Wege oft durch winkelig gebaute Ortschaften führen.

Die Einzellastwagen, wie man sie heute in großen Städten sieht, wurden lange erprobt, ohne jedoch ein befriedigendes Resultat zu ergeben. Jeder Wagen kann nur 2 bis 3 Tonnen fortschaffen, etwa doppelt so viel, wie ein Proviantwagen. Die Trains würden nicht erheblich kürzer, nur abhängiger von der Wegebeschaffenheit. Durch Vorspannmaschinen erreichte man mit einer Nutzlast von 6 bis 7 Tonnen eine schon eher annehmbare Verkürzung. Dies war also der Weg, auf dem weiter gearbeitet werden mußte. Die Fowlerschen Dampfstraßenzüge erreichten schon 10 Tonnen Nutzlast, allerdings mit einem sehr hohen Gewicht der Maschine und ohne Lenkbarkeit der Anhängewagen.

Generalleutnant von Alten blieb es vorbehalten, das Problem in zufriedenstellender Weise zu lösen. Er setzte seinen Freibahnzug aus zweirädrigen Karren zusammen. Dadurch konnte er bei guter Lenkbarkeit des Zuges sehr hohe Räder anwenden, welche die Reibung der Straße leichter überwinden. Eine Folge davon war wieder, daß er mit einer verhältnismäßig schwachen und leichten Maschine auskam. Die Karren werden zu zweien zusammengekoppelt und sind so lenkbar wie ein aufgeprotztes Geschütz. Zwei solcher Doppelkarren bilden mit der Maschine den Zug. Dieser „Freibahnzug" kann infolge seines symetrischen Baues ebensogut vorwärts wie rückwärts fahren und sogar geschoben werden. Er befördert bei geringem Eigengewicht und nur 18 Meter Länge eine Nutzlast von 20 Tonnen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 6 Km. in der Stunde. Jeder Freibahnzug spart 300 m Kolonnenlänge und 70 bis 90 Pferde.

Der Tagesbedarf eines Armeekorps, der 120 Wagen, 300 Pferde und 200 Mann zur Fortschaffung erfordert, läßt sich in 5—6 Freibahnzügen von 1500 m Marschtiefe verladen, die nur 50—60 Mann Bedienung brauchen. Dazu kommt, daß man von einer Maschine viel größere Tagesleistungen verlangen kann als vom Pferd. Die Freibahn ist also das gegebene Mittel, um in Zukunft die Etappenkolonnen des Heeres und die Feldbahn zu ersetzen, d. h. die Verbindung zwischen dem Endpunkt der Eisenbahn und den Proviant- und Munitionskolonnen des Armeekorps herzustellen. Damit ist ein gewaltiger Fortschritt erreicht worden.

Ein Freibahnzug war kürzlich auf der Berliner Landwirtschaftlichen Ausstellung zu sehen, ein zweiter ist in Mailand ausgestellt. Das Kriegsministerium hat Freibahnzüge zur Vornahme eingehender Erprobungen bestellt, die jedoch (wie s. Zt. schon von der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz" mitgeteilt worden ist) nicht vor dem Frühjahr 1907 auch nur zu einem vorläufigen Abschluß gelangen dürften. Für die Fabrikation hat sich die „Freibahn G. m. b. H." in Seegefeld bei Spandau gebildet.

Politische Uebersicht.

Vom Kaiser.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser trifft am 8 August vormittags in Urbach ein. Der Monarch begibt sich dann zunächst zum dortigen Schießstand. Er reitet dann nach dem Wahner Schießplatz, um von einem der dortigen Beobachtungstürme sich das Schießen anzusehen. Am 9. August besucht dann der Kaiser die Familie Krupp auf Villa Hügel.

Swinemünde, 31. Juli. Der Kaiser ist an Bord des Dampfers „Hamburg", dem die Begleitschiffe „Leipzig" und „Skleipner" folgten, von der Nordlandsreise um 10 Uhr vormittags unter Salut der Festungsgeschütze hier eingetroffen. Das zahlreich anwesende Publikum bereitete dem Kaiser stürmische Ovationen.

Zum Fall Fischer.

Verschiedene Blätter bringen noch bemerkenswerte Einzelheiten. Wir entnehmen ihnen folgendes:

Es war gegen allen Brauch, daß in der Person Fischer die Bekleidungsbeschaffung und Bekleidungsübernahme für die Schutztruppen sich konzentrierten. Major Fischer ist auch der Vater der allen Traditionen widersprechenden Einrichtung, daß die Kammerbestände der Schutztruppe nicht im Besitz der Verwaltung, sondern mit den Lagern der Firma Tippelskirch u. Co. identisch waren. Auf die Autorität Major Fischers hin sind für außerordentliche Uniformlieferungen, die aus Anlaß der Aufstände in den afrikanischen Schutzgebieten notwendig wurden, aufgrund mündlicher Abmachungen der Firma von der Kolonialabteilung höhere Beträge gezahlt worden, als sie nach den Lieferungsverträgen waren, ein Verfahren, das, wie aus der Branche versichert wird, kaufmännisch wie vom Verwaltungsstandpunkte aus insofern nicht zu rechtfertigen war, als bei Lieferungsverträgen mit Militärbehörden die Möglichkeit des Notwendigwerdens von plötzlichen großen Lieferungen in die Kalkulaion eingezogen wird. Die Zeichnung gewisser Schriftstücke im Verkehr zwischen der Firma und der Kolnialabteilung ist daher bei den zunächst zuständigen Beamten der Abteilung wiederholt auf Schwierigkeiten gestoßen. So soll ein wichtiger Lieferungsvertrag aus Anlaß des Aufstandes in Südwestafrika die Unterschrift des Dezernenten Geh. Legationsrates Golinelli nicht erhalten haben, weil die-

---

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 18

Sie brauchte viele Tage, ehe sie sich in alles hineingefunden hatte; so vieles, was sie in ihrem jungen Leben erfahren hatte, wurde ihr jetzt erst in seiner ganzen Bedeutung klar. Man hatte sich daran gewöhnt, ihr den Namen ihres Pflegevaters zu geben und ihr eigener war darüber in Vergessenheit geraten. Bei der Konfirmation wurde sie von dem Geistlichen als Gertrud Denker aufgerufen, sie zuckte zusammen und wurde glühend rot, während ihre Gefährten verwundert aufblickten, weil ihnen dieser Vorgang unverständlich war.

* * *

Am Abend des feierlichen Tages forderte der Archivar seine Pflegetochter zu einem Spaziergange auf und bat sie, von den Blumen, die sie in reicher Fülle geschenkt erhalten hatte, die schönsten auszuwählen.

Er lenkte seine Schritte dem Kirchhofe zu. Zum erstenmal begleitete ihn Gertrud auf diesem Wege. Sonst pflegte er sie nach Hause zu schicken, weil er hier ganz ungestörtzu sein wünschte. Vor allem hatte er das Lebensbild ihrer Mutter erst vor ihr enthüllen wollen, wenn sie im stande war, dasselbe zu verstehen. Sie war auch jetzt noch sehr jung für diese Geschichte, aber sie hatte ein Anrecht darauf und sie war doch kein Kind mehr.

Schweigend gingen sie nebeneinander her, beide in ihre Gedanken verloren. Mehrmals blieb der Archivar stehen, wie um Luft zu schöpfen, einmal mußte er sich sogar an einen Baum lehnen. Das junge Mädchen erkundigte sich besorgt, ob ihm nicht wohl sei; er verneinte jedoch. Sie bot ihm ihren Arm und er stützte sich schwer darauf.

„Du siehst blaß aus, Väterchen, es muß Dir etwas fehlen," wiederholte Gertrud besorgt. „Jetzt fällt mir ein, daß ich in letzter Zeit dies öfter gedacht habe. Dein Haar ist fast weiß geworden und Deine Augen sind eingesunken und blicken so trübe."

„Ich werde zum alten Manne," entgegnete er mit müdem Lächeln. „Dem einen versagt die Kraft früher, dem anderen später; ich bin eigentlich nie jung gewesen. Da müssen wir den mahnenden Boten ruhig hinnehmen, Kind! Außerdem hat mich der heutige Tag sehr erschüttert. Du trittst nun aus der Kindheit als selbständiger Mensch ins Leben, und ich hatte mir diesen Termin gesetzt, um mit Dir vieles zu besprechen, womit ich Dein Gemüt bisher nicht belasten wollte."

Sie gingen langsam und mit kleinen Erholungspausen weiter und betraten den Kirchhof, der im Schein der untergehenden Sonne still und menschenleer dalag. Viele Besucher hatte es heute hierher getrieben, wovon der Schmuck der Gräber Zeugnis ablegte, doch jetzt war niemand mehr hier und ungestört schritten sie durch die Reihen der Hügel, unter denen die stillen Schläfer ausruhten.

Der Archivar ging vorn und Gertrud folgte ihm schweigend, bis er an dem grünen Rasenhügel stehen blieb, dessen einfaches Kreuz keinen Namen trug, sondern nur die Inschrift: „Sie ruhe sanft." Eine Trauerweide war zu Häupten des Grabes gepflanzt, ihre herabhängenden Zweige prangten im ersten zarten Grün des Frühlings und umhüllten die friedliche Ruhestatt wie mit einem durchsichtigen Schleier."

„Hier ruht Deine Mutter," sagte der Archivar zu seiner Pflegetochter.

Sie beugte sich nieder, während heiße Tränen ihre Wangen benetzten, und legte die Blumen auf das Grab. Dabei berührten ihre Hände den Rasen wie in zärtlicher Liebkosung.

Unter der Trauerweide stand ein Bänkchen, auf dem der Archivar manche Stunde in stillem Sinnen verbracht hatte. Hier ließen sie sich nieder, Gertrud von seinem Arm umschlungen, dicht an ihn geschmiegt, und er erzählte ihr schonend und vorsichtig die traurige Geschichte der Toten. Sie hing an seinen Lippen, wortlos, tränenlos, mit brennenden Augen und dem Ausdruck eines so tiefen Schmerzes in dem jungen, bleichen Gesicht, daß es ihm ins Herz schnitt. Aber es mußte sein. Besser, sie erfuhr alles durch ihn als durch das liebloseGeschwätz fremder Menschen.

„Und mein Vater?" wiederholte sie immer wieder die kummervolle Frage. „Er verließ sie in ihrem Elend, um zu sterben, und mich in meinem Elend, um zu leben. O, in diesen Tagen ist alles in mir erwacht, die Erinnerung an all den Jammer, den ich erdulden mußte, und dem Du mich entrissen hast, mein teurer Pflegevater. Was wäre ohne Dich aus mir geworden! Ich wäre verkommen in meiner Not, und mein Vater hätte nie nach meinem Schicksal gefragt, ebenso wenig als nach dem meiner armen Mutter! Wer war mein Vater? Werde ich ihn nie sehen, niemals von ihm hören? Ach, ich frage nicht aus Liebe oder Sehnsucht, ich kann ihn ja nicht lieben und nicht ehren."

„Und deshalb ist es gut, daß ich Dir keine Auskunft zu erteilen vermag, mein liebes Kind," sagte der Archivar. „Deine Mutter hatte ihm vergeben, denn sie nahm ihr Geheimnis mit ins Grab, sie hat nie seinen Namen genannt, nie einen Vorwurf gegen ihn geäußert. Folge ihrem Beispiel, das zugleich eine Mahnung an Dich enthält. Du bist nicht vaterlos geblieben. Ich habe Dich lieb als seiest Du mein eigenes Kind, und auch Du hast mich mit der Zärtlichkeit einer Tochter geliebt."

„O, ich müßte Dich noch hundertmal mehr lieben, als ich es bisher getan, wenn das möglich wäre," rief Gertrud und warf sich an seine Brust. „Jetzt weiß ich erst, welche Dankbarkeit ich Dir schulde."

„Nichts davon, mein Kind, denn mein Leben ist durch meine Liebe zu Dir reich und schön geworden," erwiderte der Archivar. „Eins bleibt mir nur noch zu tun, das ist Dir nach dem Gesetze die Rechte einer Tochter und meinen Namen zu geben. Es soll in diesen Tagen geschehen. Ich habe eigentlich zu lange damit gezögert und muß mich einer gewissen Nachlässigkeit anklagen. Außerdem wollte ich Dich erst genügend heranreifen lassen, damit Du die Tragweite dieses Schrittes verständest. Das einzige, was jetzt die Menschen Dir zum Vorwurf machen können, Deine Geburt, das nehme ich von Dir. Du brauchst nicht zu erröten, wenn Du meinen Namen trägst; ich gebe Dir gesetzlichen Anspruch darauf wie auf meine Hinterlassenschaft. Groß ist mein Vermögen nicht, aber doch hinreichend, um Dich vor Mangel zu schützen und Dir Deinen Weg durchs Leben zu erleichtern."

„Du sprichst, als wenn Du von mir gehen wolltest, mein lieber, lieber Vater," rief Gertrud aus. „Wie kommst Du auf so traurige Gedanken? Du darfst mich nicht verlassen, am wenigsten jetzt, wo ich weiß, was ich Dir alles zu verdanken habe, wie traurig es ohne Dich um mich stehen würde!" 141,20

Der Archivar zog sie an sich und streichelte ihr die tränennasse Wange. „Wie gern bliebe ich bei Dir, mein liebes Kind! Aber niemand ist Herr der nächsten Stunde! Wir sollten mehr vorbereitet sein, als es der Fall ist. Ich habe in letzter Zeit viel darüber nachgedacht, doch deshalb mache Dir keine Sorge. Selbst die Schwäche, die mich manchmal befällt, kann vorübergehen. Nur eins laß mich Dir sagen, da wir so Ernstes besprechen, wenn ich einst nicht mehr bin, so zeige Dich als mein starkes Mädchen.

...ewordon wäre. ...r ein begrün... ...olgedessen kei... ...ie Aufhebung ...Schadens.

...r einen merk... ...heit wird aus ...iger Zeit eine ... bei den Aerz... ...lich, sie hätte ... Folge davon, ...Wasser getrun... ...eine Scheino... ...ein: besonders ...e zeigte, die er ... vorgab. Un... ...der Presse er... ...n sind alle die ...eit bei ihr zu... ...glaubt sie die ...gen zu spüren, ...her Haß gegen

...Amerikanische ...zu verzeichnen. ...nis, vier fein ...vor einem der ...t bis zu später ...einem Häuser... ...Sie brachen ein ...ht weniger als ...Gebäude ver... ...ber. Trotzdem ...or mit einem ...

...ern im Lokale ...ihrer Singerei ...schon Sänger, ...llen?!"

...eine ...,

...dderadatsch.)

...ax ...sser. ...den Toint, ...50 Pf. ...n. M. 2.50. ...im a. D.

...will ...lver. ...en.

...lle neuesten Fortschritte ...ger Erfahrung vereinend, ...gschön; leichteste Spiel... ...hnung, geschmackvoll im ...er Auswahl, bei festen

Filiale: Köln Neumarkt 1 A
Filiale: Düsseldorf ...le Schadowstrasse 52.

...mmen — Zuverlässiger ...willigst und unentgeltliche

...ANOLA

...llschaft ..., Köln a. Rh. ...Reichsbank-Giro-Conto.

...gl. Hoflieferanten. ...aats- u. gold. Medaillen.

...el-, Ahr-Weine ..., Burgunder-, Me... Dessert-Weine: ..., Samos, Portwein ...Tokayer etc. ...m, Punsche. ...Champagner ...e und französische. ...d ausländ. Weine. ...n Originalfl. Mk. 1.10. ...ederl. werd. errichtet.

...gs- ...nulare ...ätig ...l Braus, ...-5.

ser die Verantwortung für seinen Inhalt nicht übernehmen wollte.

Die Zustände in Rußland.

Paris, 31. Juli. Zwischen dem hiesigen Russensyndikat und der russischen Regierung ist angeblich eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Pariser Banken sich verpflichtet haben, im Falle einer Börsenpanik für Rechnung Rußlands mit einem täglichen Betrage von 500 000 Rubeln auszuhelfen.

Odessa, 31. Juli. Polizei umringte 700 seit 6 Wochen streikende, im Alexanderpark versammelte Arbeiter und forderte sie auf, sie sollten sich durch Unterschrift verpflichten, am 31. Juli die Arbeit wieder aufzunehmen. 150 Arbeiter, die sich weigerten, wurden arretiert, um aus der Stadt ausgewiesen zu werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 1. August.

!! **(Achtung, Strafporto!)** Aus Anlaß der am 1. Juli eingetretenen Portoerhöhungen im Orts- und Nachbarortsverkehr war zur Erleichterung des Uebergangs behördlicherseits angeordnet, daß für alle im Monat Juli eingelieferten Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere des Orts- und Nachbarortsverkehrs, die von den Absendern irrtümlich nach den alten Taxsätzen frankiert wurden, lediglich der fehlende Portobetrag zu erheben sei; es sollte bei diesen Sendungen weder eine Verdoppelung des Fehlbetrages noch eine Abrundung auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme stattfinden. Im Interesse unserer Leser sei nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem Augustmonat die für den Uebergang erlassenen Bestimmungen außer Kraft treten, und daß vom 1. August ab die allgemeinen Bestimmungen gelten. Für eine vom Absender irrtümlich mit 2 Pfennig frankierte Postkarte wird hiernach vom 1. August ab der Adressat 10 Pfennig Strafporto zu entrichten haben. Die Auflieferer der Postsendungen werden daher gut tun, künftig auf die richtige tarifmäßige Frankierung im Orts- und Nachbarortsverkehr mit der größten Sorgfalt zu achten.

** **(Der August)** soll sich nach Otto Falbs Voraussage als ziemlich wetterwendisch erweisen. Zahlreiche Niederschläge und Gewitter sind für diesen Monat zu gewärtigen, auch soll es stellenweise kühl und windig werden. Um die Mitte des August stehen heiße Tage mit Gewitter in Aussicht. Den 4. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin höherer Ordnung, den 20. als einen solchen von mittlerer Stärke. Der hundertjährige Kalender prophezeit für das erste Drittel des Monats Regen, am 10. und 11. soll es schön, von da ab bis zum 15. aber wieder regnerisch werden. In der Zeit vom 16. bis 25. August dürfte man auf schöne Tage rechnen können, dann aber sollen Niederschläge eintreten, die bis zum 30. anhalten.

** **(Bauernregeln im August.)** Sonne scheine im August, daß du uns den Wein mögst braten; Mond und Sterne schaut darauf mit Lust, daß er möge wohl geraten. — Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort, — stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Wenns im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Nordwind im August will's an, daß gut Wetter noch hält an. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Most. — Der Monat August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Morgens lauter Finkenschlag, verkündet Regen für den Tag.

** **(Entweder oder!)** Die hiesigen sechs militärischen Vereine, die sich bekanntlich ablehnend zu der Finanzreform im Landeskriegerbunde ausgesprochen haben, sind nochmals aufgefordert worden, bis Mitte August sich endgültig zu entscheiden, ob sie den Kieler Beschlüssen beitreten wollen oder nicht. Soweit wir beurteilen können, ist auch jetzt noch wenig Stimmung hierfür vorhanden, und so ist der Ausschluß der hiesigen militärischen Vereine aus dem Landeskriegerverbande als bestimmt anzunehmen.

** **(Der große Ausschuß der Deutschen Turnerschaft,)** die zurzeit nahezu 800 000 Mitglieder umfaßt, trat in Hildesheim zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte Dr. Götz (Leipzig). Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Turnerschaft hatte diese im verflossenen Jahre eine Gesamteinnahme von 54 773,11 Mark. Die Ausgabe betrug 42 730,91 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 12. 042,20 Mark verbleibt. Inbezug auf das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. 1908 hat der Turnausschuß beschlossen, daß bei deutschen Turnfesten sowohl Wettfechter als auch Wettringer an den allgemeinen Uebungen und an dem Turnen der Kreise teilzunehmen haben. Die Wettfechter haben sich an zwei Fechtarten zu beteiligen. Die neue Fechtordnung wird in Kürze veröffentlicht, damit sie auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft werden kann. Inbezug auf die Teilnahme der Turnerinnen an öffentlichen Festzügen ist beschlossen worden, diese nicht zu gestatten. Ferner sollen bei Schauturnen nur solche Uebungen von Frauen ausgeführt werden, bei denen das ästhetische Gefühl nicht verletzt wird. Was die weibliche Turnkleidung anbelangt, so wurde als am praktischsten empfohlen: geschlossene Hose mit darüber befindlichem fußfreiem Rock aus dunklem, am besten blauen Tuch. Für öffentliche Schauturnen wird dieser Anzug zur Bedingung gemacht.

00 **(Hörder Kreisbahnen:)** Voraussichtlich wird vom 1. September cr. ab auf allen Strecken der Hörder Kreisbahnen, wie wir schon früher mitteilten, eine Fahrpreisermäßigung eintreten. Die Strecke von Hörde-Post bis Gockel-Berghofen soll von 15 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt werden. Ferner soll der Fahrpreis von Hörde nach Schwerte von 35 Pf. auf 25. Pf ermäßigt werden. Diejenigen Fahrgäste, welche dann eine durchgehende Fahrkarte von Hörde nach Hohensyburg wünschen, erhalten eine solche für 50 Pf., während diese Strecke heute (einmalige Fahrt) 70 Pf. kostet.

** **(Ein Blitzstrahl)** fuhr heute morgen in der Kuhstraße ganz nahe an einem Hause mit solcher Gewalt in ein Kartoffelfeld, daß er ein großes Loch in die Erde riß und die Erdmassen hoch an der Hausmauer emporwarf. Die Hausbewohner kamen mit dem Schrecken davon.

** **(Eine überaus rohe Tat)** ist kürzlich von schulpflichtigen und größeren Burschen aus der Hellpoth- und angrenzenden Straßen auf den Ruhrweiden verübt worden. Die Burschen müssen über ein durch und durch verrohtes Gemüt verfügen, sonst ist eine derart bestialische Tat, wie die hier infrage kommende, garnichtdenkbar. Eine auf den Ruhrweiden befindliche, tragende Kuh des Viehhändlers M. St. wurde das Opfer der rohen Patrone; sie stießen ihr mit einem spitzen Stocke ein Auge aus, trieben ihr Stöcke in der Nase hoch und schließlich in den After einen Pfahl, sodaß das arme, so unsagbar gequälte Tier vorzeitig zum Kalben kam und schnell, um seine Qualen zu beenden, abgeschlachtet werden mußte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und die Burschen, die sämtlich ermittelt sind, sehen ihrer Bestrafung entgegen. Mag diese nun auch recht hoch ausfallen, so meinen wir doch, daß für derartige viehische Roheitsverbrechen wiederholte derbe körperliche Züchtigung die wirksamste Strafe wäre. Aber in unserem humanen Zeitalter hat man ja die Prügelstrafe als menschenunwürdig abgeschafft. Wir fragen nun, ist denn etwa eine Tat, wie die vorstehend geschilderte, nicht auch menschenunwürdig?

** **(Keine Fahrpreisermäßigung im September.)** Die Königl. Eisenbahndirektion Köln teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß im Monat September ds. Js. die verfügbaren Betriebsmittel ausschließlich zu den großen Herbstmanövertransporten verwendet werden müssen, dürfen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaften auch in Sonderzügen in der Zeit vom 5. bis 30. September d. J. nicht gewährt werden. Ferner wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit bis zum 5. September an Sonn- und Festtagen wegen starker Inanspruchnahme der Betriebsmittel in der Hauptreisezeit diese Vergünstigungen ebenfalls nicht gewährt werden können.

** **Wandhofen,** 1. August. (Tötender Blitzschlag.) Bei dem heute morgen stattgehabten Gewitter wurde eine hierselbst auf der Weide befindliche Kuh des Landwirts Schwachenberg vom Blitz erschlagen. Das Tier hatte vor dem Regen Schutz unter einem Birnbaum gesucht, als ein Blitzstrahl in den Baum fuhr und die Kuh tötete. Zwei andere Kühe desselben Besitzers, die ebenfalls dem Baume zustrebten, waren glücklicherweise noch einige Schritt von demselben entfernt, als der Blitz herniederfuhr.

** **Hörde, 31. Juli. Durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses wurde heute morgen auf der Zeche Freie Vogel der Aufseher Vonderhöh und der Bergmann Leise getötet. Der Aufseher Schürmann wurde tötlich verletzt. Die Verunglückten waren mit dem Vertiefen eines neuen Schachtes beschäftigt.**

Ausführlicher wird noch gemeldet:

** **Hörde,** 31. Juli. In der verflossenen Nacht sind auf Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" ein Aufseher und ein Arbeiter in dem neuen Schacht tödlich verunglückt. Ein Drittelführer wurde so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause „Bethanien" zugeführt werden mußte. Die Ursache soll darin bestehen, daß, nachdem die Arbeiter die Schüsse angezündet und mittels eines Kübels wieder zutage fahren wollten, die Signalvorrichtung versagte und sie dadurch stehenden Fußes den Tod erwarten mußten. Tödlich verunglückt sind: Aufseher von der Höhe und der Bergmann Leisemann, im Krankenhause befindet sich der Drittelführer Schürmann. Für die Familie des Aufsehers von der Höhe ist das Unglück um so betrübender, als er 9 Kinder hinterläßt, darunter einen Krüppel, dem vor etwa drei Monaten von der Straßenbahn beide Beinchen abgefahren worden sind.

Einweihung der neuen kath. Pfarrkirche.

Schwerte, den 1. August 1906.

Die Konsekration der neuen kath. Pfarrkirche findet am morgigen Tage durch den hochwürdigen Herrn Weihbischof Dr. Aug. G[illegible] von Paderborn statt. Die Weihe der Kirche (die sogenannte Benediktion, die nur als Nothehelf bis zur Ankunft des Bischofs gilt,) fand am 13. Novemb. 1904 statt. Die Konsekration beginnt morgen um 7 Uhr und dauert drei Stunden. Wir glauben, daß es unsere Leser interessiert, etwas Näheres über die Zeremonien bei der Konsekration zu erfahren. Am Vorabend des Konsekrationstages werden Reliquien von zwei Märtyrern, welche in dem zu weihenden Altar niedergelegt werden sollen, vom Bischof in ein metallenes Kästchen verschlossen und an einem passenden Orte außerhalb der Kirche zur Verehrung ausgesetzt. Nachdem am Morgen des Weihetages die Kirche geräumt ist, begibt der Bischof sich an den Ort, wo die Reliquien ausgestellt sind und legt die heil. Gewänder an, während die Geistlichkeit chorweise die 7 Bußpsalme betet.

Nach Vollendung der letzteren begibt sich der Bischof mit den Geistlichen zum Hauptportal der Kirche. Hier steht eine Kniebank für den Bischof sowie ein Tisch, worauf ein Weihkessel mit Wasser nebst einem Weihwedel und ein Gefäß mit Salz sich befindet. Nachdem der Bischof Stab und Mitra abgegeben hat, stimmt er die Antiphone „Adesta Deus" an, worauf ein Gebet folgt. Alsdann kommt der Bischof, mit der Mitra bedeckt, wieder und ruft im Verein mit den Anwesenden die Heiligen um ihre Fürbitte an. Der Bischof erhebt sich jetzt zur Segnung des Weihwassers, indem er stehend mit der Mitra auf dem Haupte und dem Stabe in der Hand zunächst über das Salz und dann über das Wasser Gebete spricht. Hierauf streut er das Salz in Kreuzesform ins Wasser unter den vorgeschriebenen Zeremonien und besprengt sich und die Umstehenden mit dem geweihten Wasser unter Anstimmung der Antiphone „Asperges me". Es erfolgt die dreimalige Besprengung der Kirchenmauern, indem der Bischof in Prozession mit der Geistlichkeit zweimal von rechts nach links und das dritte Mal von links nach rechts um die Kirche zieht unter fortwährender Wiederholung der Worte: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes." Bei der Kirchtüre angelangt, stößt der Bischof jedesmal mit dem unteren Teile des Hirtenstabes an die Kirchentür unter verschiedenen Formalitäten und macht beim letzten Male über der Türschwelle ein Kreuz.

Die Türe wird nun geöffnet und der Bischof mit seinen Dienern und der Geistlichkeit treten ein, während die Türe wieder verschlossen wird und das Volk draußen verharrt. In der Mitte der Kirche angelangt, kniet der Bischof nieder und spricht eine Reihe von Gebeten, an welche sich die Allenheilige-Litanei schließt. Hierauf wird die Kirche und der Altar dreimal gesegnet. Unterdessen ist von einem Diener Asche in Kreuzesform quer durch die Kirche gestreut. Hierin schreibt der Bischof mit dem Hirtenstab zuerst das griechische und dann das lateinische Alphabet, während das „Benediktus" gesungen wird. In der Nähe des Hochaltars wird sodann das sogenannte Gregoriuswasser geweiht. Dasselbe setzt sich zu sammen aus Wasser, Salz, Asche und Wein und wird so wie das Weihwasser in seinem einzelnen Teilen geweiht. Der Bischof geht zum Hauptportal und macht inwendig oben und unten ein Kreuz auf dasselbe und begibt sich an den Altar zurück, um denselben mit dem Gregoriuswasser zu besprengen.

Hierauf erfolgt die dreimalige Besprengung der Kirchenmauern, ähnlich wie die äußere, und sodann des Fußbodens. Darauf sprengt der Bischof, in der Mitte der Kirche stehend, von dem Wasser nach Osten, Westen, Norden und Süden auf den Fußboden und singt die Antiphone „Vidit Jacob scalam". Nach vollzogener Besprengung spricht er die Weihegebete, die in einer feierlichen Präfektion ihren Abschluß finden. Es wird sodann noch der Mörtel geweiht, der zur Einmauerung des Altarschlußsteines gebraucht wird. Nunmehr werden die Reliquien eingeholt und in feierlicher Prozession einmal um die Kirche getragen. Vor dem Einzug in die Kirche salbt der Bischof mit dem heil. Chrisma in Kreuzesform die Kirchtür und alles zieht ein. In der Kirche wird die Beisetzung der Reliquien in den Altar unter den vorgeschriebenen Zeremonien vorgenommen, worauf die Salbung des Altars erfolgt unter Absingung verschiedener Antiphonen und Psalmen.

Der Bischof geht nun dazu über, die Wände der Kirche zu salben und zwar an den Stellen, wo die sogenannten zwölf Apostelkreuze angebracht sind. Hierauf werden auf dem Altare 5 Wachskreuzchen mit Weihrauchkörnern verbrannt. Es folgen wieder Weihgebete, an welche sich eine Präfation anschließt. Nach deren Beendigung salbt der Bischof die Vorderseite und die vier Ecken des Altars, begibt sich auf seinen Tron, wo er seine Hände mittels Brodkrumen reinigt. Es werden sodann neue Altartücher sowie die zum Gottesdienst erforderlichen Ausstattungs-Gegenstände vor den Bischof gebracht und nach erfolgter Segnung auf dem Altare geordnet. Nachdem der während dieser Beschäftigung gesungene Psalm beendet ist, begibt sich der Bischof zum Altar und beräuchert denselben dreimal in Kreuzesform unter Anstimmung der Antiphone „Omnis terra". Mit einem Schlußgebet schließt die Konsekration und es folgt an dem neu geweihten Altar ein feierliches Hochamt, welches ein Priester in Gegenwart des Bischofs hält. Am Schlusse erteilt der Bischof den feierlichen Segen.

Ueber den Verlauf der unseren kath. Mitbürgern bevorstehenden Festtage werden wir in der Freitagnummer berichten.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 31. Juli. (Aus Angst) vor den Mißhandlungen ihres Mannes sprang hier die Frau eines Bergarbeiters aus dem Fenster auf die Straße und wurde tötlich verletzt. Der Mann ist verhaftet.

* **Hagen,** 31. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Heute nachmittag badeten mehrere Arbeiter der Firma Asbeck in Eckesey in der Volme. Hierbei gerieten zwei der Badenden, die alle des Schwimmens unkundig waren, in eine Untiefe. Während es gelang, einen davon zu retten, ertrank ein anderer, der 20 Jahre alte Arbeiter Eugen Hoffmann, vor den Augen seiner Kameraden. Die Leiche wurde nach einigen Stunden geborgen.

* **Hohenlimburg,** 31. Juli. (Belohnung.) Wir berichteten neulich von einer mutigen Tat des Arbeiters Karl Höhle zu Hohenlimburg, welcher am 24. April ds. Js. den Knaben Wilhelm Lembke vom Tode des Ertrinkens rettete. Für diese entschlossene Tat ist nunmehr als Belohnung seitens des Herrn Regierungspräsidenten ein angemessenes Geldgeschenk überwiesen worden.

* **Haltingen,** 31. Juli. (Unter die Räder geraten.) In dem benachbarten Orte Holthausen geriet der 61jährige Landwirt Mittelste-Werbeck, als er eine Karre abladen wollte, unter die Räder des Fuhrwerks und wurde tot gedrückt.

* **Silschede,** 31. Juli. (Ein frecher Ueberfall) wurde gestern von einem jungen Manne auf ein hiesiges Mädchen verübt. Dieses passierte bei hellem Tage die Landstraße von Silschede nach Witten, als der genannte junge Mann, dessen Persönlichkeit leider noch nicht festgestellt ist, mit einem geöffneten Messer auf das Mädchen stürzte und ihr mit den Worten: „Eigentlich ist das Messer noch nicht scharf genug," den rechten Arm gänzlich auf schlitzte. Man nimmt an, daß der Mann geistig nicht zurechnungsfähig ist. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den gefährlichen Burschen festzunehmen.

* **Kettwig,** 31. Juli. Beim Baden in der Ruhr ertrank heute nachmittag der 9jährige Knabe Oskar Schaper. Die Leiche konnte geborgen werden.

* **Essen,** 31. Juli. (Ein tüchtiger Geschäftsmann.) Vorgestern abend kurz vor 6 Uhr kam ein hiesiger Kaufmann in die Wohnung des Fabrikarbeiters F. Sch., Hobeisenstraße, um in energischer Weise sein Geld für unbezahlte Rechnungen einzufordern. Als er die Wohnung verschlossen fand, glaubte er, die Eheleute Sch. wären auf seinen Besuch vorbereitet gewesen und deshalb ausgeflogen. Kurz entschlossen ging er zu einem in der Nähe wohnenden Schlosser, nahm dort einen Gesellen mit und ließ durch diesen die Tür gewaltsam erbrechen. In der Wohnung beschlagnahmte er ein Vertikow und einen großen Spiegel und ließ diese Sachen nach der Wirtschaft H. tragen, um sie dort öffentlich zu versteigern. Soweit kam es aber nicht. Die Eheleute Sch., welche zu einer Beerdigung gewesen waren, kamen inzwischen zurück. Groß war natürlich ihr Erstaunen, als sie ihre Tür erbrochen fanden und verschiedene Gegenstände verschwunden waren. Durch Nachbarleute erfuhren sie von dem Vorfall und dem Verbleib ihre Sachen. Sch. eilte zu der Wirtschaft H., wo die Versteigerung stattfinden sollte und hielt dem Kaufmann die quittierte Rechnung unter die Nase, der, höchst erstaunt über das Ende seiner Holzauktion, die Sachen wieder an Ort und Stelle schaffen ließ. Es stellte sich nämlich heraus, daß dem Kaufmann bei seinen Buchungen ein kleiner Irrtum unterlaufen war. — Bewahrt eure Quittungen auf!

* **Heißen,** 31. Juli. Gestern abend wurde der Weichensteller Hermann Köppers aus Borbeck auf dem hiesigen Bahnhofe von einem rangierendem Zuge erfaßt und kam so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß der Körper geteilt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Düsseldorf,** 31. Juli. (Ueber den Sohn des Raubmörderehepaares Bloemers) wird weiter berichtet, daß er acht Wochen bei der Mutter belassen werden soll und sodann einem Waisenhause übergeben wird, wo er unter einem anderen Namen die Taufe erhält. Die Meldung, daß „unter diesen Umständen die Begnadigung der Frau Bloemers wahrscheinlich sein werde", dürfte jedoch nicht zutreffen. Die Hinrichtung der ebenfalls zum Tode verurteilten beiden Gebrüder Wolff und Leonhard Bloemers steht bevor.

* **Köln,** 31. Juli. (Der Deserteur.) Vor einiger Zeit fand man am Rheinufer ein Seitengewehr, das einem Kanonier eines hiesigen Artillerie-Regiments gehörte. An dem Säbel war eine Karte befstigt, auf der zu lesen war: „Hier hat ein armer Soldat sich das Leben genommen; Gott sei seiner Seele gnädig." Als die Leiche des anscheinend Ertrunkenen nicht zum Vorschein kam, suchte man auf anderer Fährte und ermittelte nun einen Schuhmachergesellen, der das Seitengewehr am Rhein hingelegt hatte. In seiner Wohnung fand man auch die Soldatenkleider des Kanoniers, der desertiert war und dem der Schuster Zivilkleider gegeben hatte. Wegen Beihilfe zur Desertion erhielt der Geselle von der hiesigen Strafkammer drei Monate Gefängnis.

Kleine Chronik.

Berlin, 31. Juli. Ein interessanter Münzenfund ist im Norden der Stadt gemacht worden. Auf dem alten Restaurationsgrundstück des zum Humboldtpark gehörigen Trillerschen Schloßrestaurants, das noch aus der Zeit des Großen Kurfürsten stammt, stieß man beim Ausgraben eines uralten Nußbaumes auf einen urnenförmigen Krug. In dem Gefäß befnden sich zahlreiche alte Münzen, zumeist französischen und italienischen Ursprungs. Bei dem Herausnehmen des Kruges aus dem Erdboden brach das antike Gefäß leider entzwei.

Flensburg, 31. Juli. Infolge der Riesenverluste, die den deutschen Landwirten, besonders den schleswigholsteinischen, durch die Verfütterung von Erdnußmehl in ihrem Rindviehbestande erwachsen sind, wurden im bakteriologischen Institut zu Kiel Fütterungsversuche damit angestellt. Die Versuchstiere sind sämtlich gestorben. Gegen die Firma, die das schädliche Futtermittel geliefert hat, werden zahlreiche Schadenersatzprozesse angestrengt werden.

Frankenthal, 31. Juli. Ein Arbeiter hat sich hier im Frankenthaler Kanal ertränkt, weil er vor Gericht als Zeuge geen seinen Arbeitgeber, bei dem er seit 22 Jahren beschäftigt war, auftreten sollte.

Pinneburg, 31. Juli. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen ist ein Radler bei Barmstedt. Er überfuhr einen plötzlich über den Weg springenden Hasen, stürzte dabei mit dem Rade und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er am nächsten Tage starb.

Immendorf, 31. Juli. Bei den im Marrendalerbachtale abgehaltenen Scharfschießen mit Maschinengewehren sahen sich die an einem hiesigen Neubau beschäftigten Maurer in einen wahren Kugelregen versetzt. Die Kugeln schlugen sogar in die Mauern, an welchen sie arbeiteten. Es ist nur einem Zufall zu verdanken, daß kein größeres Unglück passierte.

Bristol, 31 Juli. In der Ortschaft Winderburlo sind der Pfarrer, seine Frau und seine Schwägerin mit durchschnittenen Kehlen in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Behandlung der Gefangenen in Südwest-Afrika.

Ueber Gefangenenbehandlung in Südwestafrika wird der „N. Mil.-Pol. Korr." aus Swakopmund geschrieben:

Als man sich seinerzeit entschloß die gefangenen Hereros in Lagern nahe Swakopmund zu konzentrieren, entstand die Notwendigkeit, für ihre Bekleidung und Verpflegung besondere und weitgehende Fürsorge zu treffen, wollte man nicht, daß in dem feuchten und kühleren Klima der Küste Krankheiten eine reiche Ernte hielten und der Kolonie, welche die Gefangenen als Arbeiter braucht, schweren Schaden zufügten. Die Kolonialabteilung hat damals mit der Berliner Wäschefirma Heinrich Jordan einen Kontrakt abgeschlossen, wonach zunächst 4000 Röcke für Weiber, 500 Kopftücher und 8000 Hemden geliefert wurden. Diese Vigognehemden zeigen eine noch wärmere Qualität als die für die Schutztruppe bestimmten Stücke und kosten 1,85 M., der Rock 1,10 Mk. für das Stück. Außerdem ist eine große Anzahl der blau und weiß gestreiften baumwollenen Waschanzüge, aus alten Lazarettbeständen geliefert worden, wie sie in Deutschland in Krankenhäusern getragen werden. Dazu erhielt jeder Gefangene eine bis zwei große wollene Krankendecken.

Die Verpflegung der Hereros besteht in Reis, Mehl, Fett und Salz. Außerdem werden Wochengaben von Tabak und Zucker verabreicht. Die Verpflegung ist anscheinend so ausgiebig und reichlich, daß von den Missionaren, die schwersten Bedenken ausgesprochen werden, wohin eine solche Verwöhnung der Gefangenen führen soll. Ein katholischer Missionar hat sich dem Gewährsmann der „Mil.-Pol. Korr." gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: „Wann haben die Hereros vor dem Orlog (Krieg) eine derartige Kost gehabt, wie sie jetzt in den Gefangenenlagern gereicht wird? Wie soll das wieder werden, wenn der Krieg zu Ende ist und die Gefangenen zu den Ansiedlern als Arbeiter kommen? Kein Farmer kann seinen Schwarzen eine solche Kost liefern, wie sie die Regierung jetzt den Gefangenen gibt. Meine Eingebornen bekommen je täglich einen Becher Reis und Mehl und einen Löffel Schmalz. Mögen sie sehen, wie sie damit fertig werden". So spricht ein Missionar, der für seine Leute besorgt ist und für sie tut, was er kann.

Auch für die Reinlichkeit der Gefangenen ist neuerdings dadurch erhöhte Fürsorge getroffen, daß wöchentlich pro Kopf der Gesamtzahl 0,60 Kilogramm Seife verabfolgt werden, ohne daß freilich in der Lebenshaltung der wenig sauberen Hereros viel Fortschritt zu entdecken wäre. Durch Verfügung des Kaiserlichen Gouverneurs wird ferner seit einigen Monaten an alle Kriegsgefangenen, die sich in der Arbeit bewähren, ein Monatslohn von drei bis fünf Mark gezahlt.

Unter den Ansiedlern, deren größtenteils gerechte Ansprüche auf eine Reichsentschädigung noch immer der Erledigung harren, wird diese Art der Gefangenen-Fürsorge nicht minder schmerzlich empfunden und als übertrieben bezeichnet wie von den älteren Offizieren und Mannschaften der Schutztruppe, in deren Erinnerung noch die bestialischen Grausamkeiten der Hereros gegen ihre weißen Opfer sich nicht so schnell verwischt haben. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß die so außergewöhnlich gute Behandlung und Verpflegung der Gefangenen den Zweck verfolgt, ihre zahlreichen Stammesgenossen, die sich noch im Veldt herumtreiben, ebenfalls zur Gestellung zu veranlassen; was sie nicht tun würden, wenn sie hörten, daß man die Hererogefangenen so behandelt, wie sie es verdienen.

Vermischtes.

† **Wilhelmshafen,** 31. Juli. (Eine Todesfahrt) war, wie jetzt feststeht, jene Bootpartie, welche am 30. Juni 6 junge Leute im Segelboot von hier nach der Insel Wangeroode unternahmen. Nachdem wochenlang über den Verbleib des Bootes und seiner Insassen nichts zu ermitteln gewesen war, sind vor einigen Tagen einige Teile des vermißten Fahrzeuges geborgen worden und nunmehr ist bei Horumerfiel auch die Leiche eines Teilnehmers an der Unglücksfahrt, des Arbeiters Kieslers, dem das Boot gehörte, ans Land geschwemmt worden. Eine zweite Leiche hat man gesichtet, doch ist sie mit dem Ebbestrom wieder in die See hinausgetrieben. Ein Zweifel daran, daß das Boot mit Mann und Maus untergegangen ist, kann nun nicht mehr bestehen.

† **Hamburg,** 31. Juli. (Soziales Elend.) Eine an der Feldstraße wohnende Frau, die mehrere Kinder hat, sollte gestern ausgesetzt werden, da sie die fällige Miete schuldete. Als der Gerichtsvollzieher erschien, fing die Frau furchtbar an zu weinen und drohte mit Selbstmord. Der Gerichtsvollzieher sandte nun zum Hauswirt, ob er die Frau nicht noch einige Tage wohnen lassen wollte, was dieser verneinte, sodaß mit der Räumung begonnen werden mußte. Die Frau schlich sich inzwischen auf den Boden und hängte sich dort auf. Ihr Vorhaben war jedoch bemerkt worden, sodaß sie rechtzeitig abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Frau sowie die Kinder wurden dann in der Versorgungsanstalt untergebracht.

† **Tondern,** 31. Juli. Unter den Launen des heiligen Bureaukratismus zu leiden hatte ein mit Steinkohlen beladener Eisenbahnwagen. Er kam von Westfalen und war nach Sakaskjöbiend auf der dänischen Insel Laland bestimmt, mußte aber auf der Grenzstation Hviddind, da die Begleitpapiere bei seiner Ankunft nicht vorlagen, stehen bleiben, bis diese eingetroffen sein würden. Auf Nachfragen traf dann der Bescheid ein, daß die Papiere auf die Rute Warnemünde-Gjedser ausgestellt seien. Nun war guter Rat teuer. Nachdem Wagen einmal in Hvidding angekommen, wäre es wohl das Einfachste gewesen, auf den Papieren mit ein paar Federstrichen die Rute abzuändern und jene dem Wagen nachzusenden. Eine solche Lösung wäre aber zu einfach gewesen. Was geschah vielmehr? Der Wagen mußte den weiten Weg zurück machen, um dann die Reise nhch einmal, diesmal aber auf der „richtigen" Strecke anzutreten.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Kaiserpaar in Swinemünde.

Swinemünde, 31 Juli. Heute nachmittag traf die „Iduna" mit der Kaiserin an Bord hier ein und machte gegenüber dem Dampfer „Hamburg" fest. Der Kaiser begab sich alsbald an Bord der „Iduna", wo er längere Zeit verweilte, und kehrte nach sechs Uhr mit der Kaiserin an Bord der „Hamburg" zurück. Die Kaiserin nahm auf der „Hamburg" Wohnung.

Der Unglücks-Badezug.

Emden, 31. Juli. Derselbe Badeschnellzug, der gestern mittag hier ein Fuhrwerk mit drei Personen überfuhr, wovon inzwischen ein Mann gestorben ist, überfuhr auf der Heimfahrt nach Norddeich in Marienhafe ein Kind, welches tödlich verletzt wurde.

Unruhen im Kongogebiet.

Brüssel, 31. Juli. Im Kongo brachen im oberen Ituri und bei den Fällen des Kasseih Unruhen aus, zu deren Unterdrückung 550 Mann Truppen kommandiert wurden.

Holländische Kolonialsorgen.

Haag, 31. Juli. Aus Batavia liegen Nachrichten über eine ernste Aufstandsbewegung auf der Insel Bali vor. Schon seit einiger Zeit waren beunruhigende Anzeichen bemerkbar, weshalb die Regierung eine Truppenentsendung vorbereitete. Eine Aenderung der richterlichen Verwaltung der Insel rief jedoch inzwischen eine Empörung der eingeb ornen Häuptlinge hervor, welche die auf ihre Unabhängigkeit sehr eifersüchtige Bevölkerung mit sich rissen. Die Regierung in Batavia beschloß daher, in Erwartung eines erbiterten Kampfes, die sofortige Entsendung einer starken militärischen Expedition .

Revolte in Finnland.

Stockholm, 31. Juli. Die Zeitung „Nye Dagligt Allehanda" meldet aus Helsingforst: In der letzten Nacht brach in der Festung Sveaborg eine Meuterei aus. Gewehrfeuer, Kanonendonner und Geschrei wurden gehört. Verwundete wurden in Booten von der Festung fortgeschafft. Wie gerüchtweise verlautet, haben die Aufrührer die Forts genommen und beherrschen die Festung. Die Offiziersfamilien werden in die Stadt übergeführt.

Sveaborg, dem die bekannte Vergleichungslust den Namen „Gibraltar des Nordens" gab, ist ein außerordentlich starkes Seeforts, das den Hafen von Helsingfors sperrt. Die Hauptwerke liegen auf fünf durch starke Brücken verbundenen Inselchen. Die Werke gelten für außerordentlich stark und sind zum Teil in den Felsen gehauen. Die Besatzung beträgt cr. 6000 Mann bei einer Zivilbevölkerung von 1000 Köpfen.

Weitere Meldungen besagen:

Petersburg, 31. Juli. Ueber den Aufruhr in Sveaborg wird der Pet. T.-A. aus Helsingfors unter dem heutigen Datum gemeldet: Gestern abend brach in der Sveaborg ein Aufruhr in einer Pionier-Kompagnie aus, dem sich eine Anzahl Artilleristen angeschlossen hatten. Die Aufrührer bemächtigten sich dreier detachierter Forts und eröffneten eine Kanonade auf die Festung. Die Garnison der Festung ist um zwei Kompagnien verstärkt worden. Heute hat die Kanonade aufgehört. Heute früh drangen in die Bureaus des Hafens von Skatuden mehrere Dutzend Privatpersonen ein, die durch Matrosen mit Waffen versehen worden waren. Dann begann alsbald auch ein Aufruhr unter der Flottenmannschaft. Eilig herbeigeholte Truppen isolierten das von den Meuterern besetzte Fort Skatuden von der Stadt. Die Gebäude, worin sich die Aufrührer verbarrikadierten, wurden von drei Kreuzern und Maschinengewehren beschossen. Um fünf Uhr nachmittags drangen die Truppen in den Hafen ein und entwaffneten die Insurgenten. In Helsingfors herrschte heute vormittag große Unruhe, die sich dann etwas legte, aber in der Arbeiterbevölkerung anhält. Arbeiter, die mit einem Zuge von Helsingfors gekommen waren, bemächtigten sich der Station Sichimjikki und erklärten, sie würden keinen Militärzug passieren lassen.

Helsingfors, 31. Juli. Die Meuterei im Hafen ist unterdrückt. Skatuden ist von Truppen besetzt. Der Stadtrat ermahnt, sich ruhig zu verhalten und die Behörden bei den Bemühungen zu unterstützen, die Ruhe und die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: meteorologisches Institut Aachen.

Wettervorhersage, geltend vom heutigen Abend bis morgen abend 9 Uhr.

Windstill bei ziemlich trüber Bewölkung, Gewitter-Regen, Temperatur nicht erheblich geändert.

Wetterdienst der deutschen Seewarte.

2. August: Bedeckt mit Strichregen, teils heiter, normal, warm.

3. August: Bewölkt, schwül, meist trocken, teils klar.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Handwerkskammer in Dortmund wird hiermit die Gesellen-Prüfungsordnung für den Bezirk dieser Kammer gemäß § 131 b der Reichsgewerbeordnung auf das Pflasterer(Steinsetz)-Handwerk ausgedehnt.

Die Prüfungsordnung wird im Druck erscheinen, bei den Innungsaufsichtsbehörden zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden und bei der Handwerkskammer käuflich zu haben sein.

Arnsberg, 27. Juli 1906.

Der Regierungspräsident
Freiherr von Coels.

„Westfälischer Zuchtviehmarkt"

für Rindvieh und Schweine am 27. und 28. September d. Js., in Verbindung mit einem Zuchtpferdemarkt am 28. September zu Hamm auf dem Großen Exerzierplatz.

Beginn am 27. September nachmittags 3 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum 1. September bei der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer anzumelden, von welcher ein Katalog vom 15. September an gegen Einsendung von 30 Pfg. bezogen werden kann.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

für die Bischofstage in Schwerte.

Mittwoch, 1. August: Fast- und Abstinenztag gebotener Festtag) für die Gemeinde Schwerte. Abends 7 Uhr: Empfang des hochw. Herrn Weihbischofs D. Augustinus Eckel.

Donnerstag, 2. Aug: Morgens 5, 5½ und 6 Uhr: stille heilige Messen, 7 Uhr: Konsekration der neuen Pfarrkirche, 10 Uhr: Pontifikalamt.

Freitag, 3. August: Morgens 5, 5½ und 6 Uhr: stille heilige Messen, 8 Uhr: Leviten-Hochamt, 9 Uhr: Firmung, nach der Firmung Christenlehre.



Todes-Anzeige.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bureaugehilfe

Friedrich Krämer

im Alter von fast vollendeten 21 Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Krämer.

Schwerte, den 30. Juli 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. August, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Ostbergerstr. 75, aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme sage allen herzlichst Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Dr. Wilhelm Crecelius.

Schwerte, 27. Juli 1906.

Von jetzt ab bezahle ich für
Graue Lumpen pr. Pfd. 4 Pfg.,
Gestrickte Wollumpen pr. Pfd. 25 Pfg.,
Stofflumpen von Schneider, pr. Pfd. 22 Pfg.,
sowie alle anderen alte Metalle zum höchsten Preise.

Heinrich Degener, Althandlung,
Beckestraße 78.

Neue holländische

Vollheringe

empfiehlt

Carl Trog.

Freiwillige

Feuerwehr,

Schwerte.

Mittwoch, den 1 August cr. abends 7¾ Uhr:

Antreten

beim Chef, Wilhelmstraße. Punkt 8 Uhr: Abmarsch zum Schützenhof.

Der Chef.

Zu beachten!

An einem Zentralpunkt von **6 Straßen in Hagen i. W.** ist ein seit **13 Jahren** bestehendes flottgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

per 1 November d. Js. anderweitig zu vermieten. Angebote an

Wilh. Klapp, Hagen i. W.
Haldenerstraße 1, erbeten.

Gössings Hof

2694 **in Holzen,**

3 Klm. von Schwerte, mit guten Gebäuden und 60 Morgen Acker, Wiese und Weide, ist per Februar n. Js. zu pachten.

Offerten erbittet

Rendant **Brüggemann,**
Kirchderne-Dortmund.

Ladenlokal zu mieten gesucht

mit Wohnung in der Hüsingstraße für Oktob od später. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote mit näheren Angaben unter A. Z. 2802 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Keller und Stall zu vermieten. 2810

Zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle.

Kleine ordtl. Familie sucht in oder Nähe der Stadt pr. 1. Oktbr. eine schöne frdl. Wohnung von 2 od. 3 Zimmern. Angbote mit Preisangabe unt. P. P 2792 a. d. Gschft. der Schwerter Zeitung.

Einige

junge Mädchen

finden **leichte Beschäftigung** bei hohem Lohn.

Näheres bei 2804

August Meyknecht,
Dammstraße 19.

Gegen hohen Lohn

wird für kleinen Haushalt durchaus tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Geschst. der Schwerter Zeitung.

Zuverlässiger 2805

Knecht

gegen guten Lohn sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Musikunterricht

für **Klavier** und **Geige**

erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern

Willy Weber,

konserv. gebild. Lehrer der Musik
Kuhstrasse 2. 2578

Patentanwalt 2577

Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen i. W.**
Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 114.

Gerolsteiner Sprudel

Nur echt mit dem roten Stern.

Hauptnied erlage:
W. Pferdekämper,
Restaur. Fernspr. 117.





Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

Bims die Händ mit Abrador!

Wer Bücher einzubinden hat,
Wer Bilder einrahmen lassen will,
Wer vor hat, sonstige Buchbinderarbeiten

ausführen zu lassen, sollte damit nicht warten bis zum Herbst oder kurz vor Weihnachten, weil dann in Folge Ueberhäufung mit Arbeiten der Einzelne nicht so prompt und aufmerksam bedient werden kann.

Die gut eingerichtete **Buchbinderei** der Fa.

Carl Braus in Schwerte

hält sich zur pünktlichen, sauberen und geschmackvollen Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für soziale Reform. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mk., monatlich 85 Pfg., bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 72 Pfg., monatlich 24 Pfg. mehr. „Das Reich" ist daher die billigste täglich zweimal erscheinende, nationale Tageszeitung der Reichshauptstadt. Eigener Ferndrucker, eigene Spezialberichterstatter. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Aechtheit von 2518



Nur ächt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 1.50

Hervorragendes, preiswertes und billigstes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum d. Haare, reinigt v. Schuppen

verhütet Haarausfall,

Haarschwäche, Kahlköpfigkeit

Das Bild und Wort „Brennessel" ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unächtes, Haarwasser

Vorsicht beim Einkauf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder

Carl Hunnius, München.

Depots: **W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.**

Institut für Zahnleidende

von 2602

Carl Seeger,
Bahnhofstr. 12 p.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 215

Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Verlegte meine Wohnung nach Bahnhofstr. 33, I. Etg.

Hagen, Dr. med. Klöppern

Spezialarzt für Magen-, Darm-, Speiseröhre- u. Zuckerkranke.

Für die Reisezeit

halte ich mich zur Lieferung bezw. Besorgung sämtlicher

Reiseführer
Verkehrsbücher
und
Wegekarten

bestens empfohlen.

Carl Braus,
Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.
Gr. Marktstr. 3—5.

erstklassig, direkt
von der Fabrik an
Händler von Mk. 65 an.
prima Mäntel von
ca. Mk. 4, Luft-
von Mk. 2 80 an.
auch an fremdem
Fabrikat prompt
st.
f diese Zeitung be-
einen Auftrag von
Mk. 10 erteilt, erhält
praktische Gratis-
Zugabe.
ratis und franko.
er Fahrradfabrik
albe Akt.-Ges.
-Wankelmerort.
ründet 1896. 1540
die Händ
mit
rador
beiten
s zum
Folge
pt und
der Fa
kvollen
bestens
stitut
für
leidende
von 2602
Seeger,
hoffstr. 12 p.
irme!
ahl, billigste Preise.
en werden schnell
llig besorgt.
ich Reineke,
ingstraße 14.
eine Wohnung
ßstr. 33, I. Etg.
med. Klöppern
für Magen-, Darm-
u. Zuckerkranke.
die
Reisezeit
zur Lieferung bezw
ung sämtlicher
Reiseführer
Fahrsbücher
und
Spielkarten
s empfohlen.
Braus,
- u. Schreibwaren-
ndlung.
arktstr. 3—5.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 178. Mittwoch, den 1. August 1906. 38. Jahrg.

Die Anglisierung Aegyptens.

Kairo, 25. Juli. Aus London ist die Nachricht hierher gelangt, daß in allernächster Zeit die gegenwärtigen Gouverneure der großen Städte und Mudirs (Präfekten) der Provinzen Egyptens abberufen und durchweg durch Engländer ersetzt werden sollen. Das scheint die erste von Sir Edward Drey im englischen Unterhause signalisierten „außergewöhnlichen Maßnahmen" zu sein.

Bestätigt sich diese Nachricht, so würde damit ein weiterer Schritt auf dem Wege der vollständigen Anglisierung Egyptens getan sei. Bereits heute spielen englische Beamte in den egyptischen Ministerien die tonangebende Rolle. Die Minister selbst sind zwar durchweg Mohammedaner und werden vom Khediven ernannt. Die Unterstaatssekretäre sind dagegen Engländer und außerdem hat jedes Ministerium einen sogenannten „Adviser", dessen Rolle darin besteht, dem betreffenden Minister in allen Fällen den Willen und die Ansicht Lord Cromers in einer Weise zu suggerieren, die keinen Widerspruch duldet. Unter diesen Umständen kann schon heute hier jede behördliche Anordnung als eine Maßnahme der englischen Verwaltung angesehen werden.

Man könnte jeden Schritt Englands, der darauf abzielt, im Innern des Landes den islamitischen Einflus abzuschwächen und damit eine größere Gewähr für die öffentliche Sicherheit zu schaffen, gut heißen, wenn diese Maßnahmen nicht gleichzeitig darauf berechnet wären, die wirtschaftliche Macht Englands in Egypten zum Nachteile anderer Länder zu stärken und englischen Erzeugnissen hier eine Bevorzugung zuteil werden zu lassen. Die Klage, daß England in Egypten das einst von ihm so betonte Prinzip der offenen Tür nicht zur Anwendung gelangen lassen will, ist gar nicht neu. Bei der Vergebung öffentlicher Bauten werden englische Firmen häufig selbst bei höheren Forderungen bevorzugt. Die hiesigen Vertreter deutscher Fabriken und Konstruktionsanstalten klagen deshalb über eine immer mehr zunehmende Abneigung ihrer Fabriken, sich ferner bei öffentlichen Ausschreibungen an dem Wettbewerb zu beteiligen. Ein ganz eklatanter Fall wurde mir vor kurzer Zeit von dem Vertreter einer weltbekannten westdeutschen Gasmotorenfabrik berichtet. Die betreffende Firma kann für ihre Sauggasanlagen, die in der ganzen Welt behördlich konzessioniert sind, in Kairo keine Genehmigung zur Aufstellung erlangen, und zwar, weil der Chef der hiesigen Polizeiverwaltung Mansfield Pascha, der für derartige Angelegenheiten zuständig ist, die Anlagen als nicht genügend betriebssicher erachtet. Aehnliche Anlagen, allerdings von englischen Firmen geliefert, befinden sich aber seit längerer Zeit hier im Betriebe, ohne daß je ein Unfall vorgekommen wäre. Wie dem betreffenden Vertreter, einem hochangesehenen Geschäftsmanne, nun auf seine verschiedenen Vorstellungen hin erwidert wurde, hat Herr Mansfield Pascha, ein Stockengländer, erklärt, daß nach seinem Urteil nur Sauggasanlagen englischer Provenienz als sicher funktionierend anzusehen wären. Infolgedessen ist vor einigen Tagen eine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet worden; ob sie Erfolg haben wird, kann man bei den bestehenden Verhältnissen bezweifeln.

Ich habe gerade den vorstehenden Fall, dem ich eine Reihe weitere Beispiele folgen lassen könnte, angeführt, weil Herr Mansfield Pascha, wie der aus London hierher gelangten Nachricht hinzugefügt ist, zum Gouverneur von Kairo ausersehen ist. Damit würde die Ansicht, daß mit derartigen Maßnahmen eine Stärkung des wirtschaftlichen Einflusses Englands zum mindesten verbunden werden soll, nur bestätigt werden.

B. T.

Politische Uebersicht.

— **Von unserer Marine.** Der Aufenthalt der deutschen Schlachtflotte in den norwegischen Häfen ist bis zum dritten August nachmittags verlängert worden. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs Haakon von Norwegen am 3. August wird die Flotte über die Toppen flaggen und einen Salut von 21 Schuß feuern. Am 4. August tritt der Geschwader die Fahrt nach der Helgoländer Bucht an.

Unser neuester Panzer.

Wilhelmshafen, 31. Juli. Das neueste Linienschiff der deutschen Marine, „Deutschland", wird am 3. August unter dem Befehl des Kapitäns zur See Becker zum ersten Mal in Dienst gestellt werden. „Deutschland" ist das erste Schiff der verbesserten „Braunschweig"-Klasse, zu der außerdem noch „Hannover", „Pommern und „Schlesien" gehören. Sie haben gegenüber der „Braunschweig"-Klasse wesentliche Verbesserungen in der Artillerie und Panzerung aufzuweisen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung der Torpedowaffe ist die Zahl der zur Abwehr von Torpedo-Angriffen bestimmten 8,8 Ztm.-Schnellfeuerkanonen von 12 auf 22 vermehrt worden, während gleichzeitig die 3,7 Ztm.-Maschinenkanonen, sowie die Maschinengewehre eine Verminderung auf je 4 erfahren haben. Die 4 bisher in Türmen postierten 17 Ztm-Schnellfeuergeschütze werden auf den Schiffen der „Deutschland"-Klasse in Einzelkasematten aufgestellt. Durch eine Verlängerung der Kasematte ist es möglich geworden, die Geschütze in größerer Entfernung von einander aufzustellen. Dadurch wird eine größere Schiffsfläche, als bei Braunschweig geschützt, auch ist die Gefahr, daß durch einen Schuß mehrere Geschütze zerstört werden können, nicht unwesentlich verringert worden. Der Panzerschutz der neuen Linienschiffe hat im Vergleich zur Braunschweig-Klasse eine nennenswerte Stärkung im Gürtel und in der Kasematte erhalten. Der Gürtelpanzer ist von 225 auf 240 Millimeter, der Zitadell-Prnzer von 150 auf 205 und der Kasematt-Panzer von 150 auf 170 Millimeter verstärkt worden. Bei dem Linienschiff „Deutschland", das bereits im Bau war, als die Verstärkung des Panzers angeordnet wurde, mußte der Gürtelpanzer unverstärkt bleiben, während die Kasematte noch auf 160 Millimeter verstärkt werden konnte.

Endlich ein logisch denkender Sozialdemokrat.

— In den „Sozialistischen Monatsheften" kommt Richard Kalwer aus Anlaß der Redakteurreisen nach England in folgender Weise auf das deutsch-englische Verhältnis zu sprechen:

Eine abfällige Kritik dieser Reise wäre durchaus unangebracht. Aber zu hoch darf man den politischen Wert dieser Englandfahrt nicht einschätzen. Denn an der Tatsache, daß wir auf dem Weltmarkt ernstliche Rivalen Englands sind, und daß daraus Reibungen und Konflikte hervorgehen müssen, läßt sich eben

---

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 19

Viele kämpfen und ringen hart um das Dasein, auch Dir möchte Schweres vorbehalten sein, und ob Du von außen Beistand finden würdest, kann niemand wissen. Dann sei stark und mutig, mein Kind. Verzage nicht und weiche nicht feig zurück. Glücklich werden wenige, nützen und streben nach einem hohen Ziel soll, wer Kraft und Fähigkeit dazu hat. Das halte fest im Auge. Versprich es mir."

Gertrud legte ihre Hand in die seine. „Ich will es, mein Vater, Du sollst stets mit mir zufrieden sein können," sagte sie feierlich.

So schieden sie von dem Grabe und wandelten langsam Arm in Arm heim. Gertrud wäre am liebsten bei dem Pflegevater geblieben, aber er forderte sie auf, zu Fräulein von Wangen zu gehen, die ihr am Morgen ein Buch mit einigen herzlichen Zeilen geschickt hatte. Dann hatte sie die junge Konfirmandin an der Kirchtür erwartet und beglückwünscht. Nun hatte die alte und erprobte Freundin wohl Anspruch auf einen Besuch.

* * *

Als das junge Mädchen zu Fräulein von Wangen kam, saß diese am Fenster ihres Zimmers, das mit altmodischer Behaglichkeit eingerichtet war und überall peinliche Ordnung und Sauberkeit zeigte. Ihre sonst so fleißigen Hände feierten heute, ihre Arbeit lag zusammengerollt im Körbchen neben ihr und sie schaute in den Burggarten hinab, durch dessen Baumwipfel der Abendwind strich.

Als sie Gertruds verweinte Augen sah, verstand sie alles, sie öffnete ihr die Arme und zog sie an sich, indem sie sagte: „Mein armes Kind, Du hast in dieser letzten Zeit so viel erlebt und erfahren!"

„O Fräulein Rese, mir ist, als wäre ich eine ganz andere und alles um mich her hätte sich verwandelt. Ich fürchte mich, weil es so viel Unglück in der Welt gibt und so schlechte Menschen," schluchzte das junge Mädchen.

„Aber auch so viele gute," sagte Fräulein von Wangen, „und wer neben einem solchen leben durfte, der hat die Verpflichtung, ihm nachzueifern."

Sie verstand es, die aufgeregten Wogen zu beruhigen und ihr sanfter Zuspruch war lindernder Balsam für die wunde Seele ihrer jungen Freundin. Es war dunkel geworden, aber Gertrud verweilte noch immer, beiden tat dieses stille Beisammensein wohl.

Nur als Gertrud von ihrer Mutter zu sprechen begann, verstummte das Fräulein, sie gab zwar zu, dieselbe gekannt zu haben, war aber nicht zu bewegen, mehr über sie zu berichten. Das junge Mädchen empfand es mit Verwunderung, sie konnte ja nicht ahnen, in welcher Weise sich die Lebenswege dieser beiden so verschiedenen Frauen gekreuzt hatten und was Rese von Wangen niederkämpfen mußte, ehe sie Mariannes Tochter mit voller Liebe an ihr Herz nahm.

Der plötzliche Eintritt Charlottes schreckte die beiden aus ihrem Frieden auf. „Ich bin in Sorge um den Herrn," rief sie Gertrud fast atemlos zu, „lauf schnell zu ihm, ich will den Doktor holen."

„Um Gottes willen, was ist geschehen?" fragte Fräulein Rese.

„Hoffentlich geht es vorüber, aber er sieht sehr schlecht aus und ich fand ihn nach Atem ringend," berichtete Charlotte in fliegender Eile.

Gertrud war schon davon gestürzt. Der erste Blick auf den Pflegevater sagte selbst ihrer Unerfahrenheit, wie schlimm es um ihn stehen mußte. Das erloschene Auge, die spitz gewordene Nase, die fahle Blässe des Gesichts und der eigentümliche Zug um den Mund redeten eine nur zu deutliche Sprache.

Bei ihrem Eintritt atmete er wie erleichtert auf und versuchte sogar zu lächeln.

„Willst Du nicht zu Bett, lieber Vater?" bat sie ihn.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nein, die Angst überwältigt mich sonst. Oeffne das Fenster, ich brauche Luft, viel Luft, mir ist, als müsse ich ersticken."

Sie tat mit zitternden Händen nach seinem Geheiß; wie schrecklich war es ihr, daß sie so gar nichts zu seiner Erleichterung tun konnte!

„Kommt Charlotte noch nicht zurück? Sie soll zum Notar, es ist keine Zeit zu verlieren," keuchte der Kranke.

„Soll ich hinlaufen? Ich bin schnell wie der Wind und sogleich wieder da," erbot sich Gertrud, um ihn zu beruhigen.

„Nein, nein, Du darfst mich nicht verlassen, bleibe hier," gebot er, wieder nach Atem ringend. „O, warum habe ich nicht früher alles in Ordnung gebracht! Wenn es nun zu spät wäre!"

„Aengstige Dich nicht, lieber Vater, Du erholst Dich wieder," suchte ihn das bebende Mädchen zu trösten. Sie selbst glaubte nicht an ihre Worte, es war ihr klar, daß etwas Furchtbares bevorstand. Wie sehnte sie sich nach Beistand, nach anderen Menschen; aber sie beherrschte sich und bewahrte ihre äußere Ruhe.

„Arme Gertrud, arme Gertrud!" stöhnte der Leidende. Nun habe auch ich an Dir gesündigt, ich verlasse Dich, und Deine Zukunft ist nicht gesichert! Weshalb schob ich es so töricht hinaus."

„Denke nicht an mich und gräme Dich nicht um mich, lieber Vater," sprach ihm Gertrud zu. „Du erholst Dich wieder, der Anfall geht vorüber. Der Doktor wird gleich erscheinen und er wird Dir helfen!"

„Mir kann nur der Tod helfen!" ächzte der Kranke. „Ich wollte mich auch in alles fügen, wenn für Dich gesorgt wäre. Aber Dein Geschick liegt so schwer auf mir!"

Die Haustür wurde geöffnet, man hörte rasche Schritte, gleich darauf trat der Arzt ein, der augenblicklich den ganzen Ernst der Lage übersah. Er gab einige Verordnungen und versuchte alles, um dem Sterbenden Erleichterung zu verschaffen, denn die Angst und Qual desselben hatte einen sehr hohen Grad erreicht.

„Ruhe, Mut und Hoffnung, es kann noch alles gut werden," suchte Doktor Matthäi seinen Patienten zu beruhigen.

„Nein, nein, Doktor, ich fühle es, der Tod sitzt mir am Herzen; es geht zu Ende," ächzte dieser stöhnend und in Unterbrechungen. „Verschaffen Sie mir nur einen Notar, damit ich meine Versäumnisse wieder gut machen kann."

Charlotte wurde sofort abgesandt und zu gleicher Zeit erschien Fräulein von Wangen in großer Besorgnis, um ihre Hilfe anzubieten.

„Bleiben Sie hier, wir müssen auf alles gefaßt sein," erklärte ihr der Arzt, und als er sah, wie es sie ergriff, setzte er hinzu: „Vielleicht geht es vorüber. Der Archivar flößte mir schon seit längerer Zeit Befürchtungen ein, die Abnahme seiner Kräfte war zu auffallend, aber er wollte mir nie Rede stehen. Die Herztätigkeit setzt zeitweilig aus; wenn wir sie nicht wieder beleben können, ist alles zu besorgen."

Fräulein Rese sank auf einen Stuhl, selbst in heftigster Erregung. „O Gott, nur das nicht, die arme Gertrud!" 141,20

„Es wäre doppelt schrecklich für sie, da so gar nichts geordnet ist," sagte der Arzt. „Diese Vorstellung quält und beunruhigt den Kranken und verschlimmert seinen Zustand. Wenn doch die Menschen vorher, in gesunden Tagen, das Ende bedenken wollten!"

durch schöne Worte nichts ändern. Etwas anderes ist es, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um für solche Konflikte und Reibungen immer eine Lösung oder einen Ausweg zu finden, der einen kriegerischen Zusammenstoß unmöglich macht. Dies wird aber am besten dadurch erreicht, daß keines der beiden Länder das Risiko eines Krieges auf sich zu nehmen wagt. Denn die entfernte Möglichkeit, zu unterliegen, birgt für jede Regierung der beiden Länder solche Gefahren in sich, daß sie nur dann losschlgen würden, wenn sie mit einer hohen Wahrscheinlichkeit auf einen Erfolg ihrer Waffen rechnen könnten.

Wir möchten daraus zweierlei hervorheben. Einmal, daß der sozialistische Autor die Notwendigkeit von deutsch-englischen Konflikten anerkennt, die doch sonst von seiner Partei geleugnet zu werden pflegt. Und zum andern, daß Kalwer als das beste Mittel, einen Krieg zwischen uns und England zu vermeiden, eine Lage ansieht, in der keine der beiden Mächte die „hohe Wahrscheinlichkeit" eines endgültigen Waffenerfolges besitzt. Die Folge ist klar: wenn dem so ist, so müssen wir England die jetzige hohe Wahrscheinlichkeit, uns zu besiegen, dadurch benehmen, daß wir unsere Flotte stark genug zu machen, den Ausgang eines deutsch-englischen Seekrieges in Frage zu stellen.

Wir freuen uns, jetzt von sozialistischer Seite her eine Unterstützung unsers alten Postulats der Flotten-Vermehrung verzeichnen zu können.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 31. Juli. (Totgefahren.) Der Milchhändler Heinrich Berwin aus Cörne wurde heute morgen auf dem Hauptbahnhof am Bahnsteig I von einem abgestoßenen Waggon überfahren. Er erlitt derartige Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Essen,** 31. Juli. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser wird höchstwahrscheinlich am 9. August vormittags zum Besuche der Familie Krupp auf Villa Hügel eintreffen. Voraussichtlich wird der Kaiser eine ausgedehnte Besichtigung des Kruppschen Werkes vornehmen, die eventl. auch auf die neu errichtete Kolonie Rheinhausen, die der Kaiser aus eigener Anschauung noch nicht kennt, weiter greifen wird. Der Besuch wird lediglich der Familie Krupp gelten, sodaß für die Stadt Essen kein Anlaß geboten ist, den Kaiser offiziell zu begrüßen. Wann die Abreise erfolgt, ist noch nicht bestimmt.

* **Rheydt,** 31. Juli. (Die hiesige Ortskrankenkasse Nr. 2) für Handwerker und stehende Gewerbebetriebe, derne Mitgliederzahl sich auf 2000 belief, hat in einer Generalversammlung beschlossen, sich mit der 5000 Mitglieder zählenden Allgemeinen Ortskrankenkasse Nr. 1 für Fabrikarbeiter zu vereinigen. Die Kasse hatte eine Unterbilanz von 8600 Mk. und war seit geraumer Zeit nicht in der Lage, die gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zur Ansammlung und Erzeugung eines Reservefonds zu machen, weshalb seitens der Aufsichtsbehörde eine Erhöhung der Beiträge von 2,6 auf 3,5 Proz. verlangt wurde. Um diese nicht eintreten zu lassen, kam man zu dem Beschluß, bei der Regierung eine Vereinigung der beiden Kassen zu beantragen. Wie die Klasse 1 sich dazu stellen wird, bleibt abzuwarten.

* **Köln,** 30. Juli. (In den Tod gestürzt.) Heute vormittag hatte eine am alten Ufer wohnende Frau, die einen Ausgang machen mußte, eine Nachbarin gebeten, auf ihr vierjähriges Söhnchen zu achten, das allein in der Wohnung zurückblieb. Als die Nachbarin gegen 10¾ Uhr nach dem Kinde sehen wollte, fand sie es nicht mehr im Zimmer, denn es war auf die Fensterbank geklettert und von der zweiten Etage auf die Straße gestürzt, wo es schwer verletzt liegen blieb. Die Feuerwehr brachte den Kleinen, der kaum mit dem Leben davon kommen wird, in das Bürgerhospital.

Vermischtes.

\+ **(Der Kronprinz vor Ultimo.)** Dieser Tage erwarteten in der Nähe des Stadtschlosses zu Potsdam Kinder den Kronprinzen in der Hoffnung, wie schon öfter, von ihm Süßigkeiten zu erhalten. Aber der Prinz sagte, als er kam: „Heute gibts keine Schokolade. Da rief ein Junge der Tägl. Rdsch. zufolge: „Et is vorm Ersten!" Der Kronprinz lachte herzlich und beschenkte die Schar reichlich.

Westerstede (Oldenb.), 31. Juli. Durch den Uebermut eines Jungen ist ein 13jähriges Mädchen für Lebenszeit zum Krüppel geworden. Ein Schulknabe warf mit einem Stück Schiefer nach dem Mädchen; dem Kinde wurde dadurch die Fußsehne vollständig durchschnitten. Ohne sich um sein Opfer zu kümmern, lief der Täter davon. Das Mädchen legte, größtenteils kriechend, den drei Kilometer weiten Weg zur elterlichen Wohnung zurück. Der Arzt nähte die Sehne zwar wieder zusammen, doch wird das Kind jedenfalls zeitlebens ein Krüppel bleiben. Für den Schaden müssen nun die Eltern des Uebeltäters aufkommen.

Kiel, 31. Juli. Im letzten Jahrfünft hat die Landgewinnung an der holsteinischen Westküste durch die natürliche Ablagerung der Schlickmassen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Es sind 5400 Hektar dem Meere entrissen worden; 900 Menschen haben sich auf diesem früheren Meeresboden angesiedelt. In dem verflossenen halben Jahrhundert vergrößerte sich das Festland Holsteins nach dem Ergebnis der Vermessungen um 15 000 Hektar, von denen bis jetzt aber nur 9000 Hektar bewohnbar sind. Die Fläche trägt jetzt annähernd 600 Wohnstätten mit 3500 Menschen. Etwa 600 Hektar Außendeichländereien lassen sich vorläufig nur als Viehweiden benutzen, da sie bei Hochkluten überschwemmt werden. Die Eindeichung durch hohe Dämme wird in wenigen Jahren erfolgen. Man hofft, die ganze Dithmarsche Bucht anzulanden und dadurch weitere 10 000 Hektar des besten Marschlandes zu gewinnen.

Frankfurt, 31. Juli. (Der Alkohol.) Eine rohe Ausschreitung führte gestern den Fabrikarbeiter Reeb aus Schifferstadt vor die Ferienstrafkammer. Am 13. v. Mts. kam Reeb frühmorgens von der Nachtschicht, Statt sich schlafen zu legen, suchte er das Wirtshaus auf. Als er mittags heimkam, fing er ohne Grund an, seinen ältesten Jungen durchzuprügeln. Dann kam die Frau an die Reihe. Als die beiden flüchteten, warf der Unhold seine beiden jüngsten Kinder von zweieinhalb und dreiviertel Jahren durch das Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof. Zum Glück fielen die Kinder auf den Dunghaufen, sodaß ihnen kein Schaden geschah. Alsdann hieb Reeb mit der Axt das ganze Mobilar in Trümmer. Der nicht weniger als 19 mal vorbestrafte Unmensch wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oldenburg, 31. Juli. Das Schloß zu Neuenburg, einst der Sitz der oldenburgischen Grafen hat merkwürdige Schicksale erlitten. In späterer Zeit diente er als Raum für das Landgericht. Dann wurde darin eine Landwirtschaftsschule eingerichtet, und als diese nach Varel verlegt wurde, etablierte sich in dem alten Schlosse eine Molkerei. In nächster Zeit wird in dem historischen Gebäude ein Lehrerinnenseminar eröffnet werden. An eine so vielseitige Verwendbarkeit ihres Edelsitzes haben die einstigen Erbauer des Schlosses schwerlich gedacht.

Das Ideal. „Haben Sie Ihren Urlaub in diesem Jahre angenehm verlebt?" — „Ja! Sieht man es mir nicht an?" — „Allerdings, Sie sahen nie besser aus. Nicht jeder erholt sich so gut auf seiner Sommerreise." — „Nein. Doch ich war auch besonders glücklich in der Wahl meines Aufenthaltes. Es gefiel mir so gut an dem Ort, daß ich sicher auch meine nächsten Ferien dort verleben werde." — „Guter Tisch?" — „Vorzüglich. Ich konnte alles bekommen, was ich wünschte." — „Angenehme Leute?" — „Reizende Leute. Und das Beste war, daß es gar nicht förmlich zuging. Wir konnten tun und lassen was uns gefiel." — „Ruhig?" — „Das wollte ich meinen. Ich war nie an einem ruhigeren Orte." — „Gute Betten?" — „Ausgezeichnete Betten. Auch ein Privatbad." — „Es war sicher sehr teuer?" — „Im Gegenteil. Es waren die billigsten Ferien, die ich jemals verlebt habe!" — Aber, Mensch, sagen Sie mir doch auch, wo das war!" — „Zu Hause!"

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
Für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Rhenser Brunnen
— Unübertroffen —
Jahresfüllung: 6 000 000 Krüge u. Flaschen
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Lieferung für die Kaiserliche Hofkellererei zu Berlin sowie für sämtliche Dampfer des Norddeutschen Lloyd.
Haupt-Niederl.: Wilh. Heppe, Carl Lethaus, Schwerte.

Was essen wir?
Mehlspeisen, Kuchen, Pudding sind bei der Hitze die beliebtesten und bekömmlichsten Speisen, wenn **Reeses 5 ₰-Backpulver, Reeses-Spar-Puddingpulver** und **Reeses Vanillinzucker** verwendet werden. Vorzüge: Ein Versuch lehrt, dass **Reeses Fabrikate trotz billiger Preise** an Güte nicht übertroffen wurden.

Reparaturen und Neuanlagen 2634 von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**
H. Miebach.
Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

„Königliche Baugewerkschule mit Tiefbauabteilung zu Höxter a. d. W. Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programm kostenlos.
2510 Die Direktion."

Die Amtssparkasse in Letmathe verzinst Einlagen in jeder Höhe mit 3¾ % 1196

IBACH
K. K. Hofl. eferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

Zigarren und Zigaretten
in jeder Preislage
ff. Nordhäuser
Kautabak
von G. A. Hanewacker.
In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Adolf Heinrich,
2662 Hüfingstraße 28.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf bei
Ernst Klein. 2585

Drucksachen aller Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.
Muster stets gern zu Diensten. Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen.